

Eduard Hartmann †

Georg Siegmund

Am Morgen des 7. April 1952 verstarb in Fulda Philosophieprofessor Msgr. Eduard Hartmann, dessen Name mit der Geschichte des „Philosophischen Jahrbuches“ unzertrennlich verbunden ist. Nachdem er bereits vorher mitgearbeitet hatte, trat er 1922 in die Schriftleitung ein. Nach einem kurzen fehlgeschlagenen Versuche, die Schriftleitung von Fulda weg zu verlegen, übernahm er zwei Jahre später allein die Last der Schriftleitungsarbeit bis zu ihrem Verbot im Jahre 1942. Mochte auch Martin Grabmann als Mitherausgeber zeichnen und gelegentlich einen Beitrag beisteuern, so war doch Sichtung, Prüfung und Ausrichtung des Inhaltes sein Werk. Trotz der Verankerung in der „Philosophia perennis“ war er ähnlich wie sein Lehrer Konstantin Gutberlet grundsätzlich aller neuen Erkenntnis aufgeschlossen, vor allem auf dem Gebiete der Naturwissenschaften. Als einer der Ersten erkannte er die philosophische Tragweite der Relativitätstheorie, wie Einstein selbst anerkannte. Bei der großen Gewissenhaftigkeit, mit der er das Amt der Schriftleitung verwaltete, blieb ihm nur Zeit zu Besprechungen und gelegentlichen Beiträgen. Obwohl er durch Jahrzehnte Material für sein besonderes Fach, die spezielle Metaphysik, gesammelt hatte, fand er nicht die notwendige Muße, dieses Material zu gestalten. Nach seiner Emeritierung im Jahre 1946 fehlten ihm dazu bereits die Kräfte. Bis zu seinem Tode aber war er um das Weiterbestehen des „Philosophischen Jahrbuches“ besorgt.

Eduard Hartmann entstammt den Bergen der Vorderrhön; in Rasdorf wurde er am 15. Juli 1874 als Sohn eines Müllers geboren. Ostern 1893 erhielt er am Gymnasium in Fulda das Abiturientenzeugnis, das bereits seine Innerlichkeit und Bescheidenheit hervorhebt. Während seiner Studienjahre am Fuldaer Priesterseminar übte Gutberlet als Lehrer einen nachhaltigen Einfluß auf ihn aus. Nach Priesterweihe und vorübergehender Tätigkeit in der Seelsorge beendete er in Freiburg i. Br. seine philosophischen Studien. Er wußte sich den Philosophen Rickert, Baumgartner und Dyroff, dem Physiker Himstedt, den Mathematikern Loewy und Stichelberger sowie dem Astronomen Lüroth als Lehrern verpflichtet. Seine philosophische Dissertation behandelte „Die Erkenntnislehre des Pierre d'Ailly“.

Als philosophischen Lehrer kennzeichneten Eduard Hartmann umfassendes Wissen, selbständiges Urteil, das sich nicht scheute, mehr eigener Einsicht als übernommener Tradition zu folgen, sowie klare Darstellung auch schwieriger Materie. Dabei war er von einer echt menschlichen Herzengüte, durchschaute in philosophischer Weisheit auch die Fragwürdigkeit jedes selbstbewußten Philosophierens von bestimmten Standpunkten aus, weshalb er wissenschaftlichen Streit ablehnte und auch die notwendigen Auseinandersetzungen im „Philosophischen Jahrbuch“ im Rahmen der Sachlichkeit und Versöhnlichkeit hielt. So ist es begreiflich, daß Eduard Hartmann nicht nur als philosophischer Lehrer, sondern auch als Mensch einen unvergeßlichen Eindruck auf seine Schüler machte. R. i. p.